

Koch will: Mehr Musik mit echten Menschen, über Kulturgrenzen hinweg.



viel zu vielen Saiten. Koch hat die Welt gesucht. Ist mit 20 nach Amerika ausgewandert. Hat nach dem Militär alles stehen und liegen lassen und ist nach Boston, ans Berklee College of Music, um Pianist zu werden. Später nach New York. Die ersten Jahre waren nicht einfach. «Es ist alles unglaublich viel lebendiger in New York, die Konkurrenz viel grösser. Da geht es für die Musiker ums Überleben. Das ist aber auch extrem belebend», sagt Koch. «Nun ein paar Wochen hier in Zug zu sein, das ist für mich auch deshalb eine grosse Entspannung.» Hier gibt es den See statt Stress, die Berge statt Druck. «Andererseits fehlt mir das auch schon wieder ein bisschen.»

Mehrwert für Musik

Wenn die Konkurrenz hoch ist, braucht es eine Nische, um erfolgreich zu sein. Koch hat seine Nische in der Internationalität gefunden. Er spielt mit Projekten in Osteuropa, in Asien, in Amerika, mit Musikern aus der ganzen Welt. Eine Musik, die bei jedem Konzert anders klingt. «Wirklich fixiert wird die Musik auf der Bühne, im Konzert. Dann ist es das, was es ist», sagt Koch. «Filtron M ist wirklich eine Live-Formation.» Sie muss im Moment funktionieren, das Publikum berühren. Aufgenommene Musik ist wertlos geworden. Den Wert muss man ihr erst zurückgeben. Das geht nur live, sagt Koch und lacht. «Und zwar indem wir einfach Hammer-

konzerte spielen, die das Publikum aus den Socken hauen.» Nicht, indem noch mehr Musik alleine irgendwo in einem Keller gebaut werde. «Davon braucht es, glaube ich, nicht noch mehr. Es braucht mehr Musik, die in einer Interaktion von Menschen entsteht, und zwar Menschen aus der ganzen Welt.» Denn Filtron M ist auch

«Wir kleben an Bildschirmen und merken gar nicht, dass die Welt anders ist.»

Manu Koch, Pianist

ein Weltentdeckungsprojekt. Ein Weg, Kulturgrenzen zu überwinden. «Wir kleben an unseren Bildschirmen», sagt Koch, «und merken gar nicht, dass die Welt nicht so ist, wie sie uns dort dargestellt wird.»

Nicht konstant am Abgrund, kurz vor dem Totalkollaps, voller Wahnsinn und schlimmer Menschen. «Die Welt ist anders, und das merkt man erst, wenn man hingehet und sie sich anschaut. Mir hilft die Musik dabei, andere Kulturen zu

entdecken und anderen Menschen etwas von mir zu vermitteln.» Für die Plattentaufe in der Galvanik spielt Filtron M in einer Art Originalbesetzung, wenn man das sagen kann: Der griechische Bassist Panagiotis Andreou, der brasilianische Schlagzeuger Mauricio Zottarelli und der deutsche Perkussionist Sebastian Nickoll sind mit von der Partie. Die vier sind die originale Besetzung von Filtron M, insofern als sie seit zehn Jahren mit Koch zusammenspielen und mit den Ausschlag für die Gründung der Formation gegeben hatten.

Das Konzert in der Galvanik ist auch der Versuch, in seiner Heimat wieder mehr Fuss zu fassen, sagt Koch. Er spielt nur selten mit Schweizern. In Nepal hatte er zum ersten Mal den Schweizer Saxofonisten Dave Feusi dabei. In Zug gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Zuger VJ Martin Riesen von Rec Design. «Ich freue mich sehr darauf», sagt Koch. «Auf die Visuals an sich, aber auch darauf, mehr mit Schweizer Künstlern zusammenzuarbeiten.»

➔ zugkultur.ch/8Ld8yi

Filtron M Plattentaufe
Fr 8. Dezember, 20.30 Uhr
Galvanik, Zug